

## **„Funktionsmaterialien können unser Wohlbefinden steigern.“**

**Fashion meets Function – inspired by medi**

**Die Modedesign-Absolventin und Venenpatientin Fabienne Fischer sprach mit medi über ihre Abschlussarbeit, in der sie Funktionsmaterialien und ausgefallene Designs zu futuristischen Kleidungsstücken kombinierte – und dabei auch Kompressionsstrümpfe von medi verwendete.**

**Sehr geehrte Frau Fischer, warum haben Sie sich für das Modedesign-Studium entschieden?**

„Schon als Kind träumte ich davon, Modedesignerin zu werden. Glücklicherweise klappte es mit dem Studienplatz an der Hochschule Hannover auf Anhieb. Das Studium war aber herausfordernder, als ich erwartet hatte. Denn Modedesign umfasst mehr als nur „hübsche Kleider“: Bevor es tatsächlich um Mode ging, setzten wir uns mit der Anatomie des menschlichen Körpers auseinander. Ich zweifelte aber nie an meiner Studienwahl, sondern lebte meinen Traum und hatte eine wunderschöne Zeit.“

**Sie haben Ihre Abschlussarbeit zum Thema ‚Fashion meets Function‘ geschrieben, die dazugehörige Kollektion heißt ‚Wir sind Kinder des Himmels‘. Wie kamen Sie auf diese Idee?**

„Ich kam gerade von meinem Auslandssemester in Schweden zurück. Dort hatte ich an einer Hochschule studiert, deren Aushängeschild die Textilherstellung war, beispielsweise durch Weben oder Stricken. In Hannover hatte ich mich bis dahin nicht damit auseinandergesetzt, dass man das Material schon vor der eigentlichen Verarbeitung, also bereits in der Entstehung, beeinflussen kann. Das öffnete mir die Augen für die vielen Möglichkeiten, die die Materialbeschaffenheit bietet. Ich trage sehr gerne Funktions- und Sportbekleidung und möchte später in diesem Bereich arbeiten. Die Bachelorarbeit ist das Aushängeschild eines Berufseinsteigers in der Modebranche. Mit ihr bewerben wir uns für einen Job. Also wagte ich mich an das Thema.“

**Was ist das besondere an den Funktionsstoffen, mit denen Sie arbeiteten?**

„Ich verwendete robuste Stoffe, die auch bei der Produktion von Fallschirmen zum Einsatz kommen. Diese Robustheit steht in einem

spannenden Kontrast zu den sanften Flieder- und Minttönen. Ich nutzte aber auch traditionelle Funktionsstoffe mit wärmendem und elastischem Charakter, beispielsweise Fließ und Jersey. Im Innenfutter verarbeitete ich einen besonderen Stoff: Coolmax® transportiert Flüssigkeit vom Körper weg an die Stoffoberfläche und reguliert den Wärmehaushalt. Er wird bislang vor allem in Sportbekleidung verwendet. Unsere Lebensweise hat sich aber extrem verändert, deshalb setzte ich Coolmax® bei meinen eher klassischen Bekleidungsformen ein. Wir sind im Alltag viel aktiver, Ruhe- und Bewegungszustände gehen fließend ineinander über. Sport, Freizeit und Arbeit sind nicht klar voneinander getrennt. Deshalb ist die Wärmeregulierung in einer modernen Kollektion für aktive Menschen sehr wichtig. Das gleiche gilt für die Kompressionsstrümpfe von medi. Sie unterstützen die Venentätigkeit und sorgen auch an langen Tagen für leichte Beine.“

**Was hat Sie zu dem Thema „Wir sind Kinder des Himmels“ inspiriert?**

„Inspiration boten mir meine Reisen. Der Himmel sieht an jedem Ort auf der Welt anders aus und ist doch immer gleich. In Schweden zeigte er sich in den verschiedensten Farbtönen, dazu wirkte die Weite des Horizonts imposant. Und obwohl der Himmel fern ist, umgibt er uns immer – egal wo wir sind. Die ‚Kinder‘ stehen für den Gemeinschaftscharakter der Mode. Bei der Kollektion geht es nicht nur um mich, sondern auch um die mich umgebenden Menschen. ‚Kinder des Himmels‘ symbolisiert dieses verbindende Element zwischen den Menschen, die alle den gleichen Ursprung haben.“

**Was ist die Kernbotschaft Ihrer Arbeit?**

„Menschen sollen sich mit Mode und ihren Funktionen auseinandersetzen. Kleidung kann mehr als nur gut aussehen. Funktionsmaterialien sind so weit entwickelt, dass sie unser Wohlbefinden enorm beeinflussen. Mit den richtigen Materialien können wir Kleidung schaffen, die uns auf körperlicher Ebene zufriedenstellt und dadurch einen nachhaltigen Charakter bekommt: Optimal angepasst an unsere Bedürfnisse tragen wir sie länger, vielleicht sogar ein Leben lang. Natürlich müssen die Materialien dafür hochwertig verarbeitet sein.“

**Wie wurden Sie auf medi aufmerksam?**

„Ich hatte schon länger mit schweren Beinen zu kämpfen, vor allem bei langem Stehen. Im vorletzten Semester diagnostizierte mein Arzt ein Venenleiden und verschrieb mir medizinische

Kompressionsstrümpfe, die ich regelmäßig trage. Ich hätte nicht gedacht, dass ein Strumpf mein Leben so positiv beeinflusst: Er beugt Schwellungen vor, stützt die Beine und sieht dabei kein bisschen nach Krankheit aus, sondern einfach elegant, cool und modern. Das merkte ich vor allem während meines Kellner-Jobs im Studium. Auch an langen Abenden fühlten sich meine Beine dank der Strümpfe leicht an. Außerdem habe ich in Kompressionsstrümpfen einfach ein gutes Gefühl: Alles sitzt, die Beine sind schön schlank und dann strahlt man ja auch mehr Zufriedenheit und Sicherheit aus. Das ist der Wohlfühl-Effekt, den Kleidung auf uns haben kann. Ich bin also ein echter Kompressionsfan und fand es total schade, dass bei vielen Menschen immer noch das Vorurteil ‚Gummistrumpf für alte Damen‘ vorherrscht. Dann begann ich mit meiner Bachelorarbeit, zog Kompressionsmaterialien in Betracht und kontaktierte medi. Die Kompressionsstrümpfe, die medi mir zur Verfügung stellte, passten perfekt zur Kollektion.“

### **Was fasziniert Sie am Funktionsmaterial Kompression?**

„Ich trage neben medizinischen Kompressionsstrümpfen auch Sportkompressionsstrümpfe beim Joggen. Sie unterstützen die Gelenke und Waden, mit ihnen halte ich beim Laufen länger durch. Ich fühle mich gut, wenn ich ein anspruchsvolles Training geschafft habe – die Kompressionskleidung hilft mir dabei. Diese Einfachheit fasziniert mich: Ich muss keine Tabletten nehmen oder mir irgendetwas implantieren lassen, um von Kompression zu profitieren. Ich ziehe einfach einen Strumpf an! Die Funktion der Kompression und die Vielseitigkeit der medi Strümpfe begeisterten mich so sehr, dass ich die Produkte einfach in meine Kollektion einbauen musste.“

### **Was bedeutet für Sie Slow Fashion?**

„Slow Fashion ist für mich die erstklassige Verarbeitung von hochwertigen Materialien, was ein längeres ‚Lebensalter‘ der Kleidungsstücke ermöglicht. Slow Fashion ist das Gegenteil von dem Massenwahn, den wir aus der ‚normalen‘ Modewelt kennen. Slow Fashion begleitet uns länger, die Kleidungsstücke erzählen eine Geschichte und haben einen nachhaltigen Charakter – zum Beispiel, wenn ich ein Kleid kaufe, das in der nächsten Generation von meiner Tochter getragen wird. Dabei muss Nachhaltigkeit nicht automatisch teuer sein, auch wenn das viele Leute denken. Das liegt aber an der Mode-Industrie, die die Märkte mit billiger Kleidung überschwemmt. Wenn ich ein Top für 5,00 Euro bekomme, kommt mir ein nachhaltig produziertes Oberteil für 40,00 Euro teuer vor.“

Dabei vergisst man, dass das billige Kleidungsstück nur eine Saison hält und durch neue billige Dinge ersetzt werden muss. Außerdem wollen die Hersteller Gewinn machen und je günstiger sie produzieren, desto größer ist dieser Gewinn. Das drückt die Preise immer weiter. Aber wir können die verschiedensten Aspekte der Mode nachhaltig gestalten. Ich schuf eine variable Kollektion mit Kleidungsstücken, die ich zu verschiedenen Anlässen tragen kann. Dabei war es mir wichtig, Materialien von Herstellern zu verwenden, die ebenfalls großen Wert auf Nachhaltigkeit legen. medi produziert zum Beispiel in Deutschland und viele Arbeitsschritte erfolgen in Handarbeit. Das passt ideal zu meinen Vorstellungen von Nachhaltigkeit. Diese muss übrigens nicht automatisch nach ‚öko‘ aussehen, auch wenn das viele Menschen noch immer damit verbinden.“

### **Wie sind Sie an die Bachelorarbeit herangegangen?**

„Meine Leidenschaft ist Funktionskleidung – sowohl im Sport- als auch im Outdoor-Bereich. Die entsprechenden Materialien näht man aber nicht ‚mal so nebenbei‘ an der Nähmaschine, sie sind zum Teil sehr robust oder sehr empfindlich, weshalb ich zunächst an meiner Themenwahl zweifelte. Dann entwarf ich Stimmungsbilder und überlegte, welche Farben eine Rolle spielen würden. Anschließend folgte die Materialauswahl. Diese war aber sehr begrenzt: Nicht alles, was der Stoffmarkt bietet, können wir auch verwenden, da wir nicht 1.000 Meter Stoff abnehmen sondern nur kleine Mengen, etwa fünf bis sechs Meter. Außerdem war das Beschaffen von Zubehör herausfordernd. Ich suchte beispielsweise wochenlang nach den richtigen Kordelstoppfern. Danach ging es an die ersten Entwürfe mit Nesselstoff, einem günstigen Baumwollstoff. Er wird um das Modell drapiert und festgesteckt, ohne ihn tatsächlich zu vernähen. So konnte ich den Entwurf jederzeit anpassen und ausprobieren, wie die Ärmel oder die Kapuze fallen sollten – allein an der Kapuze habe ich fünf Tage lang gearbeitet. Da die Stücke maßgeschneidert sind, fand jede Woche eine Passformkontrolle statt.“

### **Was forderte Sie in dieser Zeit besonders heraus?**

„Bei Funktionsstoffen muss jede Naht sitzen – sonst sind an den falschen Stellen Löcher und der Stoff ist beispielsweise nicht mehr wasserabweisend. Als Designer muss man immer schon die nächsten fünf Schritte vorausplanen und sich fragen, wie die Naht, die ich jetzt setze, das weitere Ergebnis beeinflusst. Da muss jeder Handgriff sitzen: Ich verarbeitete auch viele Niete und wenn eine Niete einmal falsch gesetzt wurde, ist da ein Loch, wo keines sein darf. Ich stand die ganze Zeit unter Strom, aber ab einem gewissen

Zeitpunkt sah ich die Kleidungsstücke richtig wachsen und bekam viel Zuspruch von anderen Studierenden. Es macht riesigen Spaß, etwas in die Realität umzusetzen, das zunächst nur auf dem Papier besteht. Deshalb war ich am Ende sehr froh, trotz meiner ersten Zweifel, die anspruchsvollen Funktionsmaterialien gewählt zu haben und bin jetzt sehr stolz, dass ich diese Herausforderung gemeistert habe.

### **Wie wurden Sie von Ihrer Hochschule und den Lehrenden unterstützt?**

„Prof. Martina Glomb war meine Erstprüferin. Ich besprach die Arbeit wöchentlich mit ihr. Bei den Passformkontrollen zeigte sie mir, wo sie noch Potenzial sah. Prof. Glomb war jahrelang die Chefdesignerin von Vivienne Westwood in London, kennt die Branche und hat viele nützliche Kontakte. Sie vermittelte mir auch einen Lieferanten, der Stoffe für Berufsbekleidung herstellt, wie einen derben Baumwollstoff für Malerhosen – genau das, was ich suchte. Auch unsere Werkstattleitung unterstützte uns und zeigte uns immer wieder, wie die Stoffe verarbeitet werden und die Materialien funktionieren. Die ganze Hochschule fiebert einfach mit, wenn die zukünftigen Absolventen diesen letzten Abschnitt ihrer Ausbildung meistern. Außerdem profitierte ich von unserer tollen Medienausstattung und dem Know-how der anderen Studiengänge. Mein Fotograf war ebenfalls ein Student, das Buch entwickelte ein Grafikdesigner der Hochschule.“

### **Was motivierte Sie dazu, die Kollektion fertigzustellen?**

„Das Teamgefüge war sehr motivierend: Wir waren eine kreative Gruppe und arbeiteten den ganzen Tag gemeinsam in der Werkstatt und profitierten von der gegenseitigen Motivation. Und natürlich hatte ich immer mein Ziel vor Augen – meine eigene Kollektion. Am Ende dieses aufregenden Projektes stand mein Abschluss als Modedesignerin, der erste Schritt für eine Karriere im Mode-Business.“

### **Wie reagierten ihre Mitmenschen auf die Kollektion?**

„Natürlich gab es Skeptiker, die das Design infrage stellten. Das lag zum Teil daran, dass die Kleidungsstücke sehr überspitzt inszeniert wurden. Das ist mit herkömmlichen Modefotos von Versandhäusern oder Katalogen nicht zu vergleichen. Deshalb fanden nicht alle Menschen Zugang zu meiner Kollektion. Viele Leute sagten mir aber auch: „Ich kann mir gut vorstellen, dieses Kleidungsstück zu tragen!“ Besonders wenn sie die Stoffe berührten und mehr über die

besonderen Funktionen erfahren, also das Konzept verstanden. Manche erkannten mich auch in der Kollektion wieder. Das gefiel mir besonders, denn ich selbst sehe die Kleidungsstücke ja auch als Teil von mir, es ist eine sehr persönliche Arbeit. Die Stücke wurden schon oft getragen und die Stoffe haben einen hohen Nachhaltigkeitsgrad, sie sind noch kein bisschen abgenutzt. Ich bin richtig stolz auf ‚mein Baby‘, meine erste eigene Kollektion.“

### **Wie kann Funktionskleidung so gestaltet werden, dass sie zu jeder Zeit gerne getragen wird?**

„Mode funktioniert vor allem über das Auge: In der Werbung sehen wir, wie jemand mit einer Regenjacke durch starken Regen wandert. Die logische Schlussfolgerung des Konsumenten ist, dass er die Jacke nur bei Regen trägt. Wir beschränken uns auf eine extreme Situation, obwohl Funktionsbekleidung mehr kann. Die Modemacher und Werbetreibenden reduzieren das Kleidungsstück: Die Outdoor-Jacke wird beim Bergsteigen getragen. Ich sehe hier viel Potenzial in den Bildwelten der Werbung, der Kontext kann noch vielschichtiger und kontrastreicher gestaltet werden. Das Kleidungsstück muss neu inszeniert werden. Klar, erst einmal trage ich die Regenjacke, um trocken zu bleiben. Aber vielleicht ist sie so schön und bequem, dass ich sie auch bei Sonnenschein trage oder eine Outdoor-Jacke auf dem Weg zur Arbeit. Diese Zweckentfremdung finden wir schon bei Gummistiefeln. Sie gehören zum Londoner Straßenbild – unabhängig vom Wetter und dem restlichen Outfit, sie werden auch locker zum Blümchenkleid kombiniert. Das wollte ich auch mit meiner Kollektion erreichen. Die zarten Farben setzen andere Schwerpunkte als Funktionskleidung in klassisch gedeckten oder Signalfarben. Diesen Vorteil haben auch die Kompressionsstrümpfe von medi: Sie sind so modisch, dass ich sie gar nicht mehr als medizinisches Hilfsmittel wahrnehme. Dank zahlreicher Farben und der besonderen Materialbeschaffenheit integrieren sie sich perfekt in jede Garderobe.“

### **Was kann Mode, neben der reinen Bekleidung, für den Menschen leisten?**

„Mode erzählt Geschichten, ich kann durch Mode ein völlig anderer Mensch werden, mich verkleiden, eine Rolle spielen. Mode schmeichelt uns und sorgt dafür, dass wir uns gut fühlen. Mode ist mehr, als nur ästhetische Kleidung. Der Lieblingspulli spendet uns Trost, ein toller Anzug verleiht uns Selbstbewusstsein. Im Idealfall wirken sich dieses Wohlgefühl und das positive Denken auch auf unsere Gesundheit aus und somit auf unser ganzes Leben.“

### **Woran arbeiten Sie aktuell?**

„Ich arbeite als Trainee in der Designabteilung einer großen Textilfirma. Hier durchlaufe ich alle Bereiche: Kinder-, Damen-, Herren- und Sportbekleidung. Zurzeit entwickle ich Designs für die Platzierung von Pailletten und Stickereien, aber auch viele Artworks und Prints im Bereich Grafikdesign. Außerdem arbeite ich daran, meine Kollektion auf der Biotechnica im Mai in Hannover zu präsentieren. Ich stelle sie auf dem Stand der Niedersächsischen Hochschulen aus und vertrete Fakultät III Design & Medien der Hochschule Hannover. Die Biotechnica ist eine Messe für Biotechnologie, Life Sciences und Labortechnik. Als nächstes ist es mein Ziel, eine Stelle als Designassistentin zu bekommen, um in den kommenden Jahren als Junior-Designer arbeiten zu können, am liebsten im Sport- und Outdoor-Bereich. Das ist einfach meine große Leidenschaft. Und bis dahin möchte ich noch mehr von der Welt entdecken, demnächst stehen Amerika und Thailand auf meiner Reiseliste. Vielleicht arbeite ich irgendwann sogar wieder im Ausland – alles ist möglich.“

### **Frau Fischer, vielen Dank für das Interview.**



**Fabienne Fischer**

Fabienne Fischer studierte Modedesign an der Hochschule Hannover bei der renommierten Modedesignerin Prof. Martina Glomb. Nach Auslandsaufenthalten in England und Schweden schloss sie ihr Studium 2016 mit ihrer ersten eigenen Kollektion „Wir sind Kinder des Himmels“ ab. In ihrer Abschlussarbeit verband sie modische Ästhetik und funktionelle Bekleidungsmaterialien unter dem Motto „Fashion meets Function“. Dabei verwendete sie auch Kompressionsstrümpfe von medi.

### **Marija Sofranac**

#### **Marketing Manager Markenführung**

„Die Arbeit von Fabienne Fischer bietet spannende Ansätze für die Funktionsbekleidung von morgen. Die Vereinbarkeit von medizinischem Nutzen und den modischen Ansprüchen der Konsumenten wird immer wichtiger. medi entwickelt Hilfsmittel, die Anwender nicht mehr als Medizinprodukt wahrnehmen. Wir gestalten unsere Kompressionsstrümpfe so, dass Menschen sie gerne tragen und als Highlight-Accessoires in ihren Outfits betrachten. Deshalb haben wir uns über die Anfrage von Fabienne Fischer gefreut und ihr Projekt sehr gerne unterstützt.“